

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dieser 4. Adventssonntag ist geprägt von der Erkenntnis: Gott beabsichtigt, in die Geschichte dieser Welt einzugreifen. Unser heutiger Bibeltext will uns sagen, dass Gott in dieser Welt aktiv wird. Beim intensiven Lesen des Bibelwortes wird man überrascht, den die Bestürzung der Maria ist – nicht wie bei Zacharias durch die Erscheinung des Engels bewirkt worden, sondern durch den Gruß. Maria hat wahrscheinlich den Engel Gabriel zuerst für einen Menschen gehalten. Viele Stellen im AT berichten von Engelgestalten, die von Menschen nicht zu unterscheiden waren. Ein schlichtes Mädchens, das von einem Fremden angesprochen wird - nicht mit Schalom oder Grüß Gott, sondern mit einem ausgefallenen, feierlichen Gruß, der sie durcheinander bringt. Dann erfährt Maria, dass Gott beabsichtigt, in die Geschichte dieser Welt so einzugreifen, dass er durch seinen Sohn selbst zu uns kommt. Er wird die Herrschaft antreten, die kein Ende haben soll. Jesus ist nicht das Produkt eines Zufalls, sondern die Erfüllung dessen, was Gott in dieser Welt von Anfang an bewegen wollte. Gott will aber auch Menschen einbinden – auch dich und mich – wie wir in der Predigt lesen können.

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Lukas 1,26-38

²⁶ Und im sechsten Monat der Schwangerschaft von Elisabeth wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, ²⁷ zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. ²⁸ Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! ²⁹ Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? ³⁰ Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. ³¹ Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. ³² Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, ³³ und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. ³⁴ Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? ³⁵ Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. ³⁶ Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. ³⁷ Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. ³⁸ Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Liebe Gemeinde!

Bei Gott ist nichts unmöglich!

1. Bei Gott ist nichts unmöglich, was er sich vornimmt

Gott ist allmächtig. Das wissen wir. Wir haben viele Beispiele für Gottes Allmacht. Ein besonders schönes stammt vom großen Astronom Galilei. Der hat gesagt: Die Sonne, mit allen Planeten, die um sie kreisen und von ihr abhängig sind, kann eine

Traube zum Reifen bringen, als ob sie im ganzen Weltall keine weitere Aufgabe hätte. So kann Gott, der in seiner Größe und Macht das ganze Weltall erhält, sich um dich und mich kümmern! Gott ist allmächtig.

Auch die Geburt Jesu gehört zu den Machterweisen Gottes. Bei der Geburt Jesu hat er die Naturgesetze auf den Kopf gestellt und durch die Kraft seines Geistes seinen Sohn gezeugt in der Jungfrau Maria.

Als bekennende Christen wissen wir das. Gott kann das. Das war damals so, und heute ist es auch so: Gott kann das Unmögliche möglich machen. Aber glauben wir es auch? Ich meine, rechnen wir damit?

Unser Bibelwort macht das unverkennbar deutlich: Der Engel Gabriel sagt es der jungen erschrockenen Maria. Gott macht das Unmögliche möglich: Er überbrückt die Trennung zwischen den Menschen und ihm selbst, indem er selbst Mensch wird. Er kommt zu uns.

In einem Dorf der römischen Besatzungszone Palästina, in einem Winkel der Landschaft Galiläa kommt zuletzt der Engel Gottes persönlich, um die Geburt des Messias kund zu tun. Es ist so weit: Gott kann und will jetzt eingreifen in die Geschichte dieser Welt. Jedes Jahr in der Adventszeit werden wir daran erinnert, dass Weihnachten nicht zufällig zustande gekommen ist.

2. Bei Gott ist nichts unmöglich, wenn Menschen nicht im Wege stehen

Wir blicken als Christen nicht nur auf Gottes Wirken zurück. Wir rechnen auch mit seinem Wirken heute! Das heißt: Wenn Gott damals Wunder bewirken konnte bei einer Maria und einem Josef, bei einfachen Leuten aus dem einfachen Volk, dann kann er es genauso heute bei uns tun. Die Frage ist, ob wir das wollen. Es ist nicht einfach, Gott die Zugangsrechte für mein Leben zu geben! Da findet ein Kampf statt. In der Regel sind wir als Christen auch dankbar, wenn Gott uns in Ruhe lässt. Wir lieben das Bekannte - wir lieben das wohlvertraute. Wir wollen unser Leben planen können und möglichst wenige Störfaktoren in unserem Leben haben. Das können wir nicht brauchen, dass Gott überall mitmischt! Sind wir doch einmal ehrlich. Ist es nicht so, dass wir Gott nur dann brauchen, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Dann ist Gott uns recht, dann suchen wir ihn im Gebet. Dann wird unser Gebet auch beständig. Gerade zu solchen Zeiten erleben wir auch unser Christsein und Gottes Hilfe ganz intensiv. Aber hat Gott einmal eingegriffen und uns geholfen, dann flacht alles wieder ab. Wir wollen das Steuer fest in der Hand halten, ja nicht abgeben. Wie war das mit Maria? Gott ist auf Maria zugegangen. Und nicht nur das - er bringt sie in große Not! Was für eine Schande muss das für sie gewesen sein, zuerst ihrem Verlobten Josef gegenüber, aber dann im Blick auf die gesamte Verwandt- und Bekanntschaft! Das ist der Unterschied zwischen Maria als Mensch, der sich bedingungslos Gott zur Verfügung stellt, und uns. Im Nachhinein sieht alles so logisch und einleuchtend aus. Aber versetzen wir uns doch in Marias Lage. Das konnte sie damals unmöglich überblickt oder verstanden haben. Und dennoch setzt sie ihr schlichtes Vertrauen auf Gott und widersetzt sich dem Wort des Engels nicht. Wie oft haben wir uns dem Willen Gottes in unserem Leben widersetzt? Wo hat Gott durch uns etwas in unserer Welt erreichen oder bewirken wollen - und wir wollten nicht hören?

Maria ist nicht wegen des Engels erschrocken, nein, der Gruß macht ihr zu schaffen. Die Furcht war bei ihr die gleiche - nur die Konsequenz war anders. Sie stellte sich

Gottes Wirken nicht in den Weg, sondern stellte sich bedingungslos zur Verfügung, und das trotz ihrer Furcht! Was könnte Gott nicht alles in unserer Welt hier und heute tun, wenn wir empfindsamer für sein Wort wären, das er an uns richtet? Nichts ist unmöglich bei Gott.

Keine Erweckung, keine Veränderung in der Gesellschaft. All das könnte er tun, aber er will es nicht ohne die Menschen tun.

Wo Menschen sich nicht in den Weg stellen, wie bei der Maria, da ist für Gott nichts unmöglich.

3. Bei Gott ist nichts unmöglich, wo Menschen sich zur Verfügung stellen

Die zwei Dinge gehen Hand in Hand. Bevor ich mich zur Verfügung stelle, muss ich die Entscheidung gefällt haben, wenigstens nicht dagegen zu sein. Aber volle Möglichkeiten hat Gott erst, wo wir auch den zweiten Schritt tun, wo wir uns hingeben. Wo wird bei uns davon gesprochen, dass wir unser Leben Gott ganz zur Verfügung stellen?

Jesus will uns ganz und gar. Er will unser Leben, unsere Gaben, unsere Fähigkeiten ganz haben. Das passt gar nicht zu unserem Gottesbild! Jesus ist doch unser Freund! Stimmt ja auch. Aber er ist nicht unser Kamerad. Und das ist ein Unterschied!

Von Gott heißt es: Ich bin der Herr, dein Gott! Und Martin Luther sagt dazu: Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.

Gott will, dass wir uns ihm ergeben!

Wo Menschen sich Gott ergeben, da macht Gott das Unmögliche möglich. Als Robert Morrison, der erste Missionar Chinas, nach Ankunft von Bord gehen wollte, spottete der Kapitän des Schiffes: Also, Sie wollen einen Eindruck auf China machen?! Morrison antwortete leise: Nein, aber ich glaube, dass Gott es tun wird. Heute sind in China die am stärksten wachsenden Gemeinden. Bei Gott ist nichts unmöglich, wo Menschen sich zur Verfügung stellen. Das sieht man immer wieder in der Geschichte Gottes mit dieser Welt. Gott will die Kraft seines Geistes in uns ausschütten - er braucht nicht unsere Kraft dazu. Wo wir seiner Kraft in unserem Leben Raum geben, uns ihr zur Verfügung stellen, da kann Gott das Unmögliche möglich machen. Hat Gott Anspruch auf Raum bei dir? Oder bist du eher zufrieden, wenn Gott dich in Ruhe lässt?

Einer der berühmtesten amerikanischen Sportler und bekennender Christ betete: Lieber Gott, dein Wille geschehe, nicht mehr und nicht weniger, sonst nichts. Amen.

Gebet:

Du kommst, Gott.

Du machst dich auf und erbarmst dich über mich.

Du kommst in meine Welt, mit ihren Erwartungen und Sehnsüchten.

Du kommst und sprichst mir deine Verheißung zu.

Du kommst selber in meine Welt.

Danke, dass du kommst - jetzt schon, in diesem Lesegottesdienst, heute.

Komm und zeige mir deinen Weg,

mach ihn so attraktiv, dass ich ja dazu sage.

Stärke und ermutige mich, dass ich deinen Weg beschreite.

Das bitte ich dich, ewiger Gott:

Komm und erbarme dich!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dieser 4. Adventssonntag ist geprägt von der Erkenntnis: Gott beabsichtigt, in die Geschichte dieser Welt einzugreifen. Unser heutiger Bibeltext will uns sagen, dass Gott in dieser Welt aktiv wird. Beim intensiven Lesen des Bibelwortes wird man überrascht, den die Bestürzung der Maria ist – nicht wie bei Zacharias durch die Erscheinung des Engels bewirkt worden, sondern durch den Gruß. Maria hat wahrscheinlich den Engel Gabriel zuerst für einen Menschen gehalten. Viele Stellen im AT berichten von Engelgestalten, die von Menschen nicht zu unterscheiden waren. Ein schlichtes Mädchens, das von einem Fremden angesprochen wird - nicht mit Schalom oder Grüß Gott, sondern mit einem ausgefallenen, feierlichen Gruß, der sie durcheinander bringt. Dann erfährt Maria, dass Gott beabsichtigt, in die Geschichte dieser Welt so einzugreifen, dass er durch seinen Sohn selbst zu uns kommt. Er wird die Herrschaft antreten, die kein Ende haben soll. Jesus ist nicht das Produkt eines Zufalls, sondern die Erfüllung dessen, was Gott in dieser Welt von Anfang an bewegen wollte. Gott will aber auch Menschen einbinden – auch dich und mich – wie wir in der Predigt lesen können.

Gott befohlen,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Predigttext: Lukas 1,26-38

²⁶ Und im sechsten Monat der Schwangerschaft von Elisabeth wurde der Engel Gabriel von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, ²⁷ zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. ²⁸ Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! ²⁹ Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? ³⁰ Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. ³¹ Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. ³² Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, ³³ und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. ³⁴ Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? ³⁵ Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. ³⁶ Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. ³⁷ Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. ³⁸ Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Liebe Gemeinde!

Bei Gott ist nichts unmöglich!

1. Bei Gott ist nichts unmöglich, was er sich vornimmt

Gott ist allmächtig. Das wissen wir. Wir haben viele Beispiele für Gottes Allmacht. Ein besonders schönes stammt vom großen Astronom Galilei. Der hat gesagt: Die Sonne, mit allen Planeten, die um sie kreisen und von ihr abhängig sind, kann eine

Traube zum Reifen bringen, als ob sie im ganzen Weltall keine weitere Aufgabe hätte. So kann Gott, der in seiner Größe und Macht das ganze Weltall erhält, sich um dich und mich kümmern! Gott ist allmächtig.

Auch die Geburt Jesu gehört zu den Machterweisen Gottes. Bei der Geburt Jesu hat er die Naturgesetze auf den Kopf gestellt und durch die Kraft seines Geistes seinen Sohn gezeugt in der Jungfrau Maria.

Als bekennende Christen wissen wir das. Gott kann das. Das war damals so, und heute ist es auch so: Gott kann das Unmögliche möglich machen. Aber glauben wir es auch? Ich meine, rechnen wir damit?

Unser Bibelwort macht das unverkennbar deutlich: Der Engel Gabriel sagt es der jungen erschrockenen Maria. Gott macht das Unmögliche möglich: Er überbrückt die Trennung zwischen den Menschen und ihm selbst, indem er selbst Mensch wird. Er kommt zu uns.

In einem Dorf der römischen Besatzungszone Palästina, in einem Winkel der Landschaft Galiläa kommt zuletzt der Engel Gottes persönlich, um die Geburt des Messias kund zu tun. Es ist so weit: Gott kann und will jetzt eingreifen in die Geschichte dieser Welt. Jedes Jahr in der Adventszeit werden wir daran erinnert, dass Weihnachten nicht zufällig zustande gekommen ist.

2. Bei Gott ist nichts unmöglich, wenn Menschen nicht im Wege stehen

Wir blicken als Christen nicht nur auf Gottes Wirken zurück. Wir rechnen auch mit seinem Wirken heute! Das heißt: Wenn Gott damals Wunder bewirken konnte bei einer Maria und einem Josef, bei einfachen Leuten aus dem einfachen Volk, dann kann er es genauso heute bei uns tun. Die Frage ist, ob wir das wollen. Es ist nicht einfach, Gott die Zugangsrechte für mein Leben zu geben! Da findet ein Kampf statt. In der Regel sind wir als Christen auch dankbar, wenn Gott uns in Ruhe lässt. Wir lieben das Bekannte - wir lieben das wohlvertraute. Wir wollen unser Leben planen können und möglichst wenige Störfaktoren in unserem Leben haben. Das können wir nicht brauchen, dass Gott überall mitmischt! Sind wir doch einmal ehrlich. Ist es nicht so, dass wir Gott nur dann brauchen, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Dann ist Gott uns recht, dann suchen wir ihn im Gebet. Dann wird unser Gebet auch beständig. Gerade zu solchen Zeiten erleben wir auch unser Christsein und Gottes Hilfe ganz intensiv. Aber hat Gott einmal eingegriffen und uns geholfen, dann flacht alles wieder ab. Wir wollen das Steuer fest in der Hand halten, ja nicht abgeben. Wie war das mit Maria? Gott ist auf Maria zugegangen. Und nicht nur das - er bringt sie in große Not! Was für eine Schande muss das für sie gewesen sein, zuerst ihrem Verlobten Josef gegenüber, aber dann im Blick auf die gesamte Verwandt- und Bekanntschaft! Das ist der Unterschied zwischen Maria als Mensch, der sich bedingungslos Gott zur Verfügung stellt, und uns. Im Nachhinein sieht alles so logisch und einleuchtend aus. Aber versetzen wir uns doch in Marias Lage. Das konnte sie damals unmöglich überblickt oder verstanden haben. Und dennoch setzt sie ihr schlichtes Vertrauen auf Gott und widersetzt sich dem Wort des Engels nicht. Wie oft haben wir uns dem Willen Gottes in unserem Leben widersetzt? Wo hat Gott durch uns etwas in unserer Welt erreichen oder bewirken wollen - und wir wollten nicht hören?

Maria ist nicht wegen des Engels erschrocken, nein, der Gruß macht ihr zu schaffen. Die Furcht war bei ihr die gleiche - nur die Konsequenz war anders. Sie stellte sich

Gottes Wirken nicht in den Weg, sondern stellte sich bedingungslos zur Verfügung, und das trotz ihrer Furcht! Was könnte Gott nicht alles in unserer Welt hier und heute tun, wenn wir empfindsamer für sein Wort wären, das er an uns richtet? Nichts ist unmöglich bei Gott.

Keine Erweckung, keine Veränderung in der Gesellschaft. All das könnte er tun, aber er will es nicht ohne die Menschen tun.

Wo Menschen sich nicht in den Weg stellen, wie bei der Maria, da ist für Gott nichts unmöglich.

3. Bei Gott ist nichts unmöglich, wo Menschen sich zur Verfügung stellen

Die zwei Dinge gehen Hand in Hand. Bevor ich mich zur Verfügung stelle, muss ich die Entscheidung gefällt haben, wenigstens nicht dagegen zu sein. Aber volle Möglichkeiten hat Gott erst, wo wir auch den zweiten Schritt tun, wo wir uns hingeben. Wo wird bei uns davon gesprochen, dass wir unser Leben Gott ganz zur Verfügung stellen?

Jesus will uns ganz und gar. Er will unser Leben, unsere Gaben, unsere Fähigkeiten ganz haben. Das passt gar nicht zu unserem Gottesbild! Jesus ist doch unser Freund! Stimmt ja auch. Aber er ist nicht unser Kamerad. Und das ist ein Unterschied!

Von Gott heißt es: Ich bin der Herr, dein Gott! Und Martin Luther sagt dazu: Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.

Gott will, dass wir uns ihm ergeben!

Wo Menschen sich Gott ergeben, da macht Gott das Unmögliche möglich. Als Robert Morrison, der erste Missionar Chinas, nach Ankunft von Bord gehen wollte, spottete der Kapitän des Schiffes: Also, Sie wollen einen Eindruck auf China machen?! Morrison antwortete leise: Nein, aber ich glaube, dass Gott es tun wird. Heute sind in China die am stärksten wachsenden Gemeinden. Bei Gott ist nichts unmöglich, wo Menschen sich zur Verfügung stellen. Das sieht man immer wieder in der Geschichte Gottes mit dieser Welt. Gott will die Kraft seines Geistes in uns ausschütten - er braucht nicht unsere Kraft dazu. Wo wir seiner Kraft in unserem Leben Raum geben, uns ihr zur Verfügung stellen, da kann Gott das Unmögliche möglich machen. Hat Gott Anspruch auf Raum bei dir? Oder bist du eher zufrieden, wenn Gott dich in Ruhe lässt?

Einer der berühmtesten amerikanischen Sportler und bekennender Christ betete: Lieber Gott, dein Wille geschehe, nicht mehr und nicht weniger, sonst nichts. Amen.

Gebet:

Du kommst, Gott.

Du machst dich auf und erbarmst dich über mich.

Du kommst in meine Welt, mit ihren Erwartungen und Sehnsüchten.

Du kommst und sprichst mir deine Verheißung zu.

Du kommst selber in meine Welt.

Danke, dass du kommst - jetzt schon, in diesem Lesegottesdienst, heute.

Komm und zeige mir deinen Weg,

mach ihn so attraktiv, dass ich ja dazu sage.

Stärke und ermutige mich, dass ich deinen Weg beschreite.

Das bitte ich dich, ewiger Gott:

Komm und erbarme dich!